

## Erste Gemeindeversammlung für Maria Königin

Gemeindeversammlung in Maria Königin - die erste seit Gründung der neuen Pfarrei St. Medardus im Oktober 2006. Lange hat es gedauert, bis die Tradition der Pfarrversammlungen wieder aufgegriffen wurde. Vieles ist seither geschehen, Veränderungen beginnen, langsam zu greifen. Auf manche und manches müssen die (nunmehr) Gemeindemitglieder verzichten; Lücken sind nicht zu übersehen - aber auch manches Neue beginnt zu wachsen, wenn auch vielleicht noch zögerlich.

So gibt es mittlerweile engagierte ehrenamtliche Küster - Teams, die für den Blumenschmuck sorgen ... oder einen neuen Anlauf in der Messdienarbeit. Der Einsatz der „Ehrenamtlichen“ wird noch augenfälliger als in der Vergangenheit. „Von der versorgten zur mitsorgenden Gemeinde“ eben, wie es schon seit Längerem heißt. Und wie es inzwischen im wahrsten Sinne des Wortes „notwendig“ ist.

Bei der Gemeindeversammlung wird dies dadurch verdeutlicht, dass alle Erschienenen als erstes an einem „Teppich“ mitweben: Die Bänder, die es einzuflechten gilt, stammen aus dem letzten Firmgottesdienst. Mit ihnen haben sich die Firmanden zu einem großen Netz(werk) verknüpft. Dann haben bei der Gemeindeversammlung zunächst die Verantwortlichen der Pfarrei St. Medardus das Wort: Johannes Broxtermann als Pfarrer, Rainer Hillesheim als Vertreter des Kirchenvorstandes und Markus Geisbauer als Pfarrgemeinderatsvorsitzender (wobei die letzteren zur Gemeinde Maria Königin gehören).

Nicht alles, was an diesem 15. Februar auf der Tagesordnung steht, liegt an den „Strukturveränderungen“ im

## Begegnung mit Gott ermöglichen

Bistum Essen. Für Maria Königin wäre der Einschnitt beim hauptamtlichen seelsorglichen Personal auch so gekommen - der Weggang der Claretiner und damit auch der Ritaschwwestern hatte sich längst abgezeichnet. Und auch der Einschnitt bei den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde hätte sich auf Dauer nicht verhindern lassen. Bischof Genn aber wollte, statt auf unabsehbare Zeit immer wieder neu zu fusionieren und zu reduzieren, einen radikalen Schnitt: und eine zwar verringerte, aber verlässlich zugesagte Zahl an Mitarbeitenden in den und für die neuen Pfarreien und Gemeinden; wie für St. Medardus.

Die „Arbeitsebene Pfarrei“, bedauert Pfarrer Johannes Broxtermann, ist bisher aber nur in den Köpfen weniger angekommen. Auch der Pfarrgemeinderat habe - im Gegensatz zum Kirchenvorstand - Probleme, Tätigkeitsfelder zu finden. Und die wichtigste Aufgabe der Zukunft, „in der Mitte der Stadt präsent zu sein“, ließe sich wohl nur ökumenisch lösen.

Einen für Maria Königin erfreulichen Akzent setzt Rainer Hillesheim in seinem KV-Bericht: Die Erlöse aus den zu erwartenden Verkäufen der Gebäude und Grundstücke an der Uhland- (Dickenberg) und Lisztstra-

ße (Lösenbach) können vollständig für die anstehende Renovierung des Gemeindezentrums (Jugendheim) verwendet werden.

St. Hedwig, Gevelndorf - in den „neuen Strukturen“ (ja nur noch) Filialkirche von Maria Königin, nicht mehr eigenständige Filialgemeinde - bildet im Folgenden den Schwerpunkt der Gemeindeversammlung. Und damit der Versuch, gemeinsam zu klären, was das bedeutet und welche Chancen und Möglichkeiten dies bietet.

Die Vorgabe des Bistums ist dabei eigentlich eindeutig: „Eine „Filialkirche“ ist die Bezeichnung für einen weiteren Gottesdienstort in einer Gemeinde. Diese zusätzliche Kirche ist einer Gemeinde zugeordnet und von ihr abhängig.“ Was das aber für die „gewachsenen“ Strukturen und den „Dialog“ zwischen Maria Königin und St. Hedwig bedeutet, darüber gibt es auch an diesem Morgen (wie bei diversen Beratungen im Gemeinderat) keine volle Übereinstimmung. Immerhin hat das Bistum Essen die Beseitigung des erneuten Wasserschadens in den Räumen unter der Gevelndorfer Kirche letztendlich doch übernommen. Und damit deutlich gemacht, dass nicht nur der Gottesdienstraum für Gemeinde und Pfarrei wichtig ist.

